

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Akenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

für dreizehnlitzige Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 171.

Dienstag den 26. Juli

1887.

Wirtelschülcher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringesohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 25. Juli. Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm setzt, wie aus Gastein gemeldet wird, seine Vabefur täglich in regelmäßiger Weise und mit bestem Erfolge fort. Das Befinden des Kaisers ist vortreflich. Mehrfach wohnte er den Soireen, welche in der Villa Behndorf ihm zu Ehren veranstaltet waren, bei und unternahm auch kürzere Fußpromenaden. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem vom Hofprediger Kögel in der evangelischen Kapelle abgehaltenen Gottesdienste bei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der deutsche Kronprinz dem Sultan ein Dankesgramm zugehen lassen für das vielfache Interesse, welches dieser aus Anlaß der Erkrankung des Kronprinzen an den Tag gelegt hatte.

Die „Augsb. Abdtg.“ meldet als sicher, Königin Natalie von Serbien werde nach München überfiebern.

— Zu dem deutschfreisinnigen Wahlsiege in Duerfurt-Merseburg äußert der Hannoverische Courier: „Die Freisinnigen werfen sich ob dieses Sieges gewaltig in die Brust und sehen im Geiste bereits wieder Herrn Eugen Richter als den Führer des Reichstags den Reichstanzler in die Schranken fordern. Nach der ungeheueren Niederlage, welche der Deutschfreisinn am 21. Februar erlitten hat, ist diese Siegesfreude begreiflich, aber der Schluss den sie daraus ziehen, nicht gerechtfertigt. Für die nationalen Parteien ist der Ausfall der Merseburg-Querfurter Wahl aber eine ernste Mahnung einig zu bleiben und nicht durch Personenzugaben und kleinliche Parteirücksichten dem Gegner zum Siege zu verhelfen.“

Der „Hamburgische Korrespondent“ äußert über dieselbe Angelegenheit: „Unzweifelhaft ist das gesonderte Vorgehen der Nationalliberalen von ungünstigem Einfluß gewesen; es setzte den Grad der Kampfeszuversicht herab. Mancher regierungsfreundliche Wähler mag auch in der sicheren Erwartung, daß es bei vier Kandidaten doch zur Stichwahl kommen werde, seine Kräfte für diese aufgespart haben. Das Vorgehen der Nationalliberalen wäre noch eher begreiflich gewesen, wenn die Konservativen nicht denselben besonnenen und im Kreise allenthalben angesehenen Mann wieder präferiert hätten, den die Nationalliberalen früher selbst mit wählen halfen. So aber charakterisiert es sich als eine unnütze Strafprobe, die obendrein für die Partei selbst nur ein schwächliches Ergebnis geliefert hat. Ein Berliner Blatt will zum Theil die Geschichte des Kunstbuttergeßes für den Ausgang der Wahl verantwortlich machen, man glaube aber ja nicht, daß diese einen ländlichen Kreis in solchem Maße aufzuregen vermag, und daß überhaupt für sie ein allgemeines Interesse in dem Grade vorhanden war, wie die von der Nachgiebigkeit des Ministers v. Bötticher überraschten Politiker vielfach voraussetzen. Wie die Dinge wirklich liegen, dürften diejenigen doch

wohl Recht haben, welche aus dem Ausfall der Merseburger Wahl vor allem die Mahnung entnehmen, mehr oder weniger interessante Parteiexperimente zu unterlassen und unbedingt an dem Kartell festzuhalten.“

— Dem Bundesrath ist ein Gesekentwurf wegen Unterstükung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften zugegangen.

— Die russischen Papiere. Die „Krztg.“ stellt die Nachricht der „Köln. Ztg.“ in Abrede, daß der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, sich mit ersten Berliner Bankfirmen in Verbindung gesetzt habe, um denselben beruhigende Versicherungen über die russische Finanzpolitik zu erteilen. Ebenso sei in Berlin nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß in Rußland an maßgebender Stelle der Wunsch ausgesprochen worden, zu Deutschland wieder in freundlichere Beziehungen zu treten. Dagegen will die „Kreuzzeitung“ erfahren haben, daß sich in Petersburg wie in Paris auf Betreiben des russischen Finanzministers Gruppen gebildet haben, welche die auf dem deutschen Markt zum Verkauf gelangenden russischen Fonds bis zu einem gewissen Betrage aufkaufen wollen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Lemberg wird gemeldet, daß in dem Bezirk Ruffi aus Anlaß der Durchführung des neuen Strafgesezes blutige Bauern-Excesse vorgekommen sind. Die Gendarmerie mußte die Waffen anwenden; ein Bauer wurde erschossen, drei tödtlich verwundet.

Italien. Der „Osservatore Romano“ schreibt, das letzte Rundschreiben des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla an die Nuntien über den Besitz von Rom sei keineswegs für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen und nur eine theilweise Ausführung eines sehr wichtigen Schreibens des Papstes an Rampolla, als Letzterer das Staatssekretariat übernommen habe. Das päpstliche Schreiben bestimmte die Haltung der Kurie gegenüber den einzelnen Staaten und besonders gegenüber Italien.

Spanien. In La Granja hat unter dem Vorsitz der Königin-Regentin ein Ministerrath stattgefunden, der sich vornehmlich mit der Branntweinsteuerfrage beschäftigt hat. Der Minister des Auswärtigen setzte die Nothwendigkeit auseinander, den Schutz der spanischen Industrie ins Auge zu fassen und sprach von den Schwierigkeiten, welche durch die gegenwärtig in Kraft befindlichen Handelsverträge bereitet würden. Mit der deutschen Regierung sind wegen Erhöhung der Steuer für deutschen Branntwein Unterhandlungen angeknüpft.

Frankreich. Präsident Grevy, Rouvier und Flourens haben dem in Paris anwesenden Kaiser von Brasilien Besuche abgestattet, nachdem dieser dem Präsidenten der Republik seine Aufwartung gemacht. Grevy reist Dienstag nach seinem Lande im Jura.

Bei der Vertagung der Kammer am Freitag riefen einige monarchistische Abgeordnete spöttlich „Vive Boulanger.“ — Die Blätter fahren fort

sich mit den vom Journal „France“ gebrachten Enthüllungen, deren Urheber Boulanger selbst sein soll und in welchem behauptet wurde, dem General sei der Gehante eines Staatsreiches von monarchistischer Seite nahegelegt worden, zu beschäftigen. Die meisten Blätter erklären die Nachrichten geradezu für Lügen und fordern Boulanger zum Wahrheitsbeweis auf. — Mit Boulanger's Wahrheitsliebe ist es überhaupt nicht weit her. So erzählt ein republikanisches Blatt: Eines schönen Abends hatte Boulanger wieder einmal mit seinen Freunden Rochefort, dem Laternenmann, und Clemenceau gespeist. Goblet, dessen Kabinet tagtäglich von Rochefort in seinem Blatte in der niederträchtigsten Weise angegriffen wurde, erfuhr davon und machte Boulanger Vorstellungen über diesen Verkehr. Der General leugnete gerade heraus: „Man hat Sie getäuscht; ich habe mit Rochefort weder zu Mittag, noch zu Abend gespeist, ich habe ihn überhaupt nicht gesehen.“ Später begab sich der Ministerpräsident in die Kammer und redete Clemenceau an: „Sie scheinen sich gestern Abend mit dem Kriegsminister recht vergnügt zu haben?“ — „Ah?“ „Sie wissen schon,“ antwortete Clemenceau, „nun ja, wir haben recht vergnügt zu Abend gespeist. Boulanger hat Geist, und daß es Rochefort daran nicht fehlt, wissen Sie!“ Goblet hatte genug, und Clemenceau, der später den Zusammenhang erfuhr, soll sich seine Meinung über den General gebildet haben.

Die von den Kammer beschlossene Probemobilisirung soll am 8. September beim 10., 11., 12. Armeecorps eventl. gemacht werden, deren Generalcommando's sich in Rennes, Nantes, Limoges befinden.

Der „Gaulois“ veröffentlicht eine kurze Note, aus welcher hervorgeht, daß man im Lager von Chalons Schießübungen nach Luftballons veranstaltet, da man in Erfahrung gebracht haben will, daß Deutschland 60 Ballons zu Beobachtungszwecken habe anfertigen lassen.

Der französische Kriegsminister Ferron besuchte Sonnabend die Kriegsschule von Saint-Cyr und hielt dabei eine Rede, in welcher er die Hoffnung aussprach, die aus der Schule kommenden Officiere würden sich ihrer Vorgänger würdig erweisen. Es sei notwendig, daß man jenseits der Grenzen wisse, daß die französische Nation zu allen Mühen und Opfern bereit sei, um ihre Würde und Ehre zu wahren.

In Paris ist einer der Direktoren des russischen Heftblattes „Nowoje Wremja“ eingetroffen; derselbe erbat von der Regierung die Ermächtigung für französische Officiere, in dem Proceß des deutschen Militärbevollmächtigten von Billaume gegen die „Nowoje Wremja“, welche behauptet hatte, Billaume habe während seiner Thätigkeit in Paris einen umfassenden Spionagedienst eingerichtet, als Zeugen auftreten zu können. Die Regierung sätzig das Ansuchen ab und der Russe ist nun nach Clermont zu Boulanger gereist.

Der russische Bericht, in Paris eine Anleihe aufzunehmen ist gescheitert.

Rußland. Auch das russische Pferdeausfuhrverbot ist wieder aufgehoben worden.

Das Protokoll über die Regelung der russisch-afghanischen Grenze ist von den russischen und britischen Bevollmächtigten bereits unterzeichnet worden die Auswechslung der Verträge soll binnen acht Tagen erfolgen. Das offizielle Petersburger Journal hofft, daß die endlich erzielte Verständigung in der Grenzfrage dazu dienen werde, die Ruhe und den Frieden in Centralasien zu sichern.

Großbritannien. Vor der Königin Victoria hat am Sonnabend bei Spithead eine große Flottenrevue stattgefunden. Die bei dieser Gelegenheit versammelte Flotte bestand, die britischen und indischen Transportschiffe inbegriffen, aus 128 Fahrzeugen mit einer Besatzung von über 20000 Mann, und zwar aus drei Panzerschiffs- und Kreuzergeschwadern (34 Schiffe), 75 Küstenverteidigungs-, Kanonen- und Torpedoboten, 6 Schulschiffen und 13 Truppschiffen. Die Königin fuhr auf ihrer Yacht zunächst die Linie der an der Revue theilnehmenden ausländischen Schiffe entlang, wobei sie von den Mannschaften mit lauten Hochrufen begrüßt wurde. Dann ließ sie die in drei Reichen aufgestellte englische Flotte passieren. Die Mitglieder des diplomatischen Corps, eine große Anzahl von Parlamentsmitgliedern und viele Tausende von Zuschauern wohnten dem Schauspiel bei. Die Revue dauerte volle drei Stunden. — Eine Pulverexplosion fand hierbei auf dem Kanonenboot „Kite“ statt Vier Mann sind schwer verletzt.

Die Türkei fühlt sich doch veranlaßt, das Scheitern der ägyptischen Konvention wenigstens in etwas wieder gut zu machen. Der türkische Botschafter in London hat dem Ministerpräsidenten Salisbury eine Note überreicht, in welcher neue Verhandlungen über Aegypten, aber auf anderer Grundlage, als die letzten, vorgeschlagen werden.

Aus London wird noch telegraphirt: Der Ministerrath beschloß die Verhängung des Aussatzes über die türkischen Grafen Gork, Kerry, Vimerick und Clare.

Orient. Prinz Ferdinand von Koburg hat eine Audienz beim Czaren erbeten, um dessen Zustimmung zu seiner Wahl zum Fürsten von Bulgarien zu erlangen. Die Audienz dürfte anstandslos bewilligt werden, aber mit dem Bedenken, daß der Czar an der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien festhalte. Unter solchen Umständen hat die Reise nach Petersburg natürlich gar keinen Zweck. In Sofia betrachtet man auch die Kandidatur des Prinzen schon völlig als abgethan. Die Regentschaft ist entschlossen, sofort nach der definitiven Abgabe des Prinzen Ferdinand den Fürsten Alexander wieder zum Herrscher von Bulgarien zu proklamieren, und in dessen Namen soll die Regierung dann weiter geführt werden. An eine Ausöhnung mit Rußland ist bei der im Lande herrschenden Stimmung jetzt ebenjowenig wie früher zu denken.

Professor Varoche, der Urheber einer französischen Demonstration an der Belgrader Militärakademie, ist entlassen worden.

„Alt sine Festungstid“

berichtet Abel Derouy, ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“, anlässlich der Meldung, daß die „Patrioten“ Klein und Grebert in Magdeburg die Strafe für ihren Landesverrath abbüßen sollen. Derouy war 1870/71 in der Befestigung internirt und rühmt sich somit eigener Erfahrungen. Nachdem er die geographische Lage der Festungswerke eingehend geschildert und angegeben hat, daß Kasernen, Hospitäler, Proviantmagazine, Pulverkammern u. s. w. in Masse in Magdeburg sind, fährt er fort:

Die Baulichkeiten für die Gefangenen sind räumlich getrennt. Jedes Gebäude enthält 12 große gut gelüftete Zellen, jede mit einem großen Kachelofen. Gewöhnlich ist die Zahl der Gefangenen 50 bis 60. Während des letzten Krieges waren alle Zellen besetzt, entweder durch Deutsche oder durch Franzosen, welche in den occupirten Gebieten theils von einem Kriegsgericht verurtheilt waren, oder auf Befehl der Gouverneure von Reims oder Versailles gefangen gehalten wurden. Die Festungshaft wird in Deutschland nicht als entehrende Strafe angesehen; sie ist im Gegentheil, wenn man so sagen kann, eine aristokratische

Strafe und ich bin der Meinung, daß man heute einem Socialisten nicht diese Art der Strafe diktiren würde, da man ihn als gemeinen Verbrecher betrachtet.

Die vornehmsten Gäste der Citadelle sind Officiere, welche bestrast sind, weil sie gegen die Disciplin gefehlt haben, weil sie ihre politische Meinung frei zum Ausdruck brachten, oder irgend eines anderen Vergehens halber, dann kommen solche, welche ein politisches Vergehen begangen haben, Verschwörer, welche zum Haß gegen die Regierung aufreizten, und die, welche einem Mitgliede der Herrscherfamilie etwas Böses nachgesagt haben. Während der Zeit des Kulturkampfes füllten sich die Zellen Magdeburgs mit Bischöfen, Stiftsherrn, polnischen Priestern, hierunter auch der Erzbischof von Posen und der Bischof von Ermland. — Es erübrigt noch zu sagen, daß Officiere sowohl, als die anderen Beamten, Wärter, Soldaten u. s. w. fast ohne Ausnahme Alle sehr höflich mit dem Inhaftirten verfahren und alle mit den Vorschriften irgendetwie zu vereinbarenden Freiheiten und Dienste gewähren.“

Derouy behauptet nun, man verfare mit reichen Gefangenen glimpflicher als mit weniger gut stuirten. Als ich eines Tages fragte, warum die Regierung nicht die politischen Gefangenen ohne Unterschied auch ernähre, antwortete man mir: „Gestern sind mehrere Frankfurter Bankiers zu Festung verurtheilt worden, weil sie in London die französische Anleihe des Bankiers Morgan gezeichnet haben; sie wollten ein gutes Geschäft machen und Sie, mein Herr, verlangen, daß die Steuerpflichtigen, d. h. also das ganze deutsche Volk diese Herren auf seine Kosten nähre und pflege? Das wäre kein Gemeinfinn, es giebt hier verschiedene Befestigungsanlagen; jeder kann sich nach seiner Art nähren — das ist viel angemessener und liberaler als das System der anderen europäischen Staaten.“ „Und auch viel sparsamer“, setzte der Franzose hinzu. —

„Morgens um 8 Uhr fragt einer der Wärter ob man Milch oder Kaffee wünscht; man erhält hierzu Weißbrot — übrigens das einzige Mal — wo es am Tage Weißbrot giebt. Um zehn Uhr kann man eine Stunde promenieren, und sich mit den anderen Inhaftirten — ob Zivil oder Militär unterhalten; um 11 Uhr geht man in seine Zelle zurück; der Wärter bringt die Speisefarte des Gartochs und man kann froh nach Belieben auswählen. Als Getränk giebt es sehr gutes Bier und Rheinwein, die Flasche à 3 Mark. Nach Tisch kochen wir uns nach Art unserer Väter den Kaffee allein; jeder hatte einen Apparat. Während man nun Kaffee schlürft und raucht (?), wird es zwei Uhr. Zu dieser Zeit ist „die große Erholung.“ Man geht umher, besucht sich, wir spielen gewöhnlich mit einem alten 70jährigen Major im Unterofficierkasino Domino. Als eines Tages die Kunde kam — das Spielen kann mit Strafe belegt werden; 14 Tage lang keine „Erholung“ — verdeckte uns der Kantinearwirth. Um 4 Uhr muß man wieder in die Zellen zurück; es giebt Abendbrod — das Eßgeschirr wird abgeholt — um fünf werden die Zellen fest verschlossen. Man hört nur noch den Schritt der Schildwache oder den Lärm der Schiffer auf der Elbe. Um 9 Uhr ertönt der Ruf: „Nacht auslöschen.“

„Die Bibliothek Magdeburgs — welche auch französische Bücher haben — stehen den Gefangenen zur Verfügung. Zuerst hat man wohl eine schlaflose Nacht, aber dann findet man sich völlig in seine Lage. Zur Zeit des Krieges wünschte ich stets, warum ist Trochu nicht ein zweiter Tilly und erobert Magdeburg, die Festung an der Elbe! —

Den Bericht schließt der Verfasser: Könnten doch die Sympathien ihrer Landsleute den Inhaftirten die Langeweile und Bitterkeiten ihrer Gefangenschaft verjagen!“

Provinz und Umgegend.

† Freiburg, 21. Juli. Beim Baden in der Unstrut erkrankt gestern Abend ein hier dienender Knecht aus Schlesien. Derselbe hatte einen Wagen Kalksteine abgeladen, sich dann schnell ausgekleidet und war so in die Unstrut gesprungen. Ein Herzschlag machte hier seinem Leben ein Ende. Der Leichnam ist bisher noch nicht gefunden.

† Halle. Es wird der „Holl. Ztg.“ folgende

Geirathsgeschichte mitgetheilt: Ein hiesiger Geschäftsmann geht auf die Freie und findet durch die Vermittlung junger Freunde auch bald eine passende Frau, die viel im Vermögen haben sollte. Auf der andern Seite war der Bräutigam der Braut gegenüber als gut stuirter geschildert worden. Einer spekulirte auf die Wohlhabenheit des andern und so war es denn ganz natürlich, daß umfangreiche Bestellungen beim Möbelschneider, Schneider, Schuhmacher und anderen Gewerbetreibenden gemacht wurden, sollten doch die Rechnungen gleich nach der Hochzeit honorirt werden. Und was war das für eine Hochzeit? Das beste, was Küche und Keller des betreffenden Wirthes, wo die Hochzeit gefeiert wurde, liefern konnten, wurde verlangt und selbstredend auch von den zahlreichen Hochzeitsgästen vertilgt. Die schmunzelnde Miene des Wirthes, der lange kein so gutes Geschäft gemacht, verwandelte sich alsbald in eine zornige, als er den Hochzeiter um Bezahlung anging und dieser ihn unter allerlei Vorwänden verdröste. Gegenüber erging es den Gewerbetreibenden, die mit Versprechungen, nicht aber mit klingender Münze regalarit wurden. Keiner derselben hat bis dato etwas erhalten, und wird auch schwerlich etwas erhalten, da der Bräutigam gar nichts, die Braut nur 350 Mark — statt der vielen Tausende von Thalern besitzt. Die Sache dürfte vor Gericht ein Nachspiel haben, da mehrere der Lieferanten gewiß sind, Anzeige wegen Betruges zu erstatten.

† Weizenfels. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 20. in der Braunkohlengrube „Pau“ bei Luckenau dadurch, daß der Grubenarbeiter W. aus Kunthal beim Eindringen des stillstehenden Aufzuges durch das plötzlich erfolgte Aufstehen desselben von dem Gerbriebe erfaßt und ihm das Fleisch förmlich vom Knochen des linken Vorderarms abgerissen wurde. Den bedauerenswerthen Mann führte man in die Halle'sche Klinik über.

† Raumburg, 22. Juli. Gestern Mittag verunglückte auf der Fahrt von Wangen nach Weizenfels der Schiffseigner Schwarzmann aus Nebra. Er war mit seinem mit Steinen besetzten Saalkahn in der Nähe des Lehmann'schen Bades festgefahren und da er selbst das Steuer führte, so erhielt er bei Handhabung desselben einen so wichtigen Schlag gegen die Brust, daß er kopfüber in den Strom stürzte. Sein Sohn und die Arbeiter retteten ihn, doch war er bereits bewußlos, als er in Sicherheit gebracht war. Er hatte eine tiefe Wunde am Hinterkopfe davon getragen, trotzdem lebte der Mann noch etliche Stunden.

† Vor der in der Rudlaff'schen Obstplantage in Calbe a. S. stehenden Hütte geschah am vorigen Donnerstag ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Pächter, der auf einer kurzen Geschäftsreise begriffen war, hatte die beiden Schulknaben Scharf und Schulte mit dem Pflücken der Kirichen beauftragt. Da fiel beim Deffnen der Hütte dem Schulte die in derselben sich befindende Plinte ins Auge. Schulte nahm dieselbe und drückte sie zweimal los. Beim zweiten Anschlag traf die volle Schrotladung den Kameraden Scharf in das Gesicht, der auch sofort laut- und leblos zusammenbrach. Von anderen Perzeuenden ward die Leiche auf einem Handwagen nach dem elterlichen Hause geschafft. Der Thäter, höchst unglücklich über die vollführte That, entließ.

† Für die im Herbst d. J. in Duedlinburg stattfindende Generalversammlung des Pestalozzivereins der Provinz Sachsen stellt der Zweigverein Eisenleben folgenden Antrag: „Seber Lehrer der Provinz Sachsen, welcher dem Verein erst nach mehrjähriger Amtsthätigkeit beiträgt, zählt die Jahresbeiträge seit der definitiven Anstellung nach. Hat ein Colleague ein Amt außerhalb der Provinz verwaltet, so zählt er als Mitglied eines anderen Pestalozzivereins die Beiträge von seinem Eintritt in ein Amt unserer Provinz nach. Gehörte er vorher seinem Pestalozziverein an, so hat er sämmtliche Jahresbeiträge seit der definitiven Anstellung nachzuzahlen.“

† Ein Betran unter den Buchdruckern Deutschlands, Hofbuchdrucker Hermann Neubürger in Dessau ist am 18. d. M. Abends verstorben. Sein Name ist in Fachkreisen durch Herausgabe des „Handbuchs für Buchdrucker“ rühmlichst bekannt geworden. Dem Verstorbenen war es vor einiger Zeit vergönnt, das Jubiläum seiner 50 jährigen Prinzipalschaft zu feiern.

† Der Delegiertentag der Kriegervereine des Fürstenthums Neuch nahm folgenden Paragraphen zum Statut an: Diejenigen Mitglieder, welche bekannter oder erwiesenermaßen der Socialdemokratie angehören oder deren Tendenzen huldigen, werden sofort aus dem Verein ausgewiesen und verlieren mit ihrer Ausweisung alle Rechte und Ansprüche an das Vereinsvermögen.

† Auch im Herzogthum Meiningen wird den Lehrern die Zeit, die sie auf militärische Übungen in diesem Jahre haben verwenden müssen, von den Sommerferien abgezogen.

† Ein Defonam aus Hermsdorf bei Zwickau unternahm am 19. d. M. mit seinem erst gemieteten Kutscher, dessen Namen er aber noch nicht einmal festgestelt, eine Fahrt nach Lichten-tanne, woselbst er einmal ausstieg und das Geschirr, Brandschutz mit einem American, unter Dohut des Domestiken ließ. Als er zum Geschirr zurückkehren wollte, war dieses mit dem Kutscher verschwunden. Die sofort ins Werk gesetzte Verfolgung des Gauners ergab nur, daß letzterer mit dem Geschirr Zwickau passirt hatte.

† Vorgestern Vormittag passirte es im Königl. Amtsgericht zu Leipzig, daß ein dabelst zu einem Termine anwesender Herr, ein Stellmachermeister und Hausbesitzer von dort plötzlich von einem Schlaganfall betroffen zu Boden fiel und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Bermischte Nachrichten.

* Der am Mittwoch erfolgte Tod August Voltens, des Chefs der wohl bedeutendsten Schiffsmaklerfirma der Welt, wird weit über die Mauern Hamburgs mit Theilnahme vernommen werden. Die Firma August Voltens, Wm. Willers Nachfolger, war namentlich durch den Betrieb der Auswanderungsvermittlung nach Amerika in ganz Europa bekannt. Voltens, ein geborener Mecklenburger hat mit nichts angefangen und hinterläßt 10 bis 12 Millionen Mark.

* Robinson in Colorado ist eine Stadt, in welcher buchstäblich „das Geld auf der Straße liegt“. Als vor Jahren in Robinson die erste Schmelzhütte errichtet wurde, die das Erz aus der „Robinson-Mine“ verarbeitete, wurde eine der Hauptstrassen der neuen Ansiedlung mit Schlacken aus diesem Schmelzwerke gepflastert. Da aber kaum mehr als die Hälfte des Silbers aus diesem Erze gewonnen wurde und die andere Hälfte in der Schlacke verblieb, so hat man neuerdings Proben mit dem Straßenpflaster gemacht und aus demselben von 50 bis 100 Doll. Silber per Tonne gewonnen. Jetzt wird das Pflaster aufgerissen und die Stadt erhält 20 pCt. vom Silbergehalte desselben. Sie wird auf diese Weise reich.

* Ein merkwürdiger Vorfall wird nach einer „Mittheilung von A. R. Meyer im „Boolog. Garten“ von der in Japan erscheinenden Zeitung „Diogo News“ erzählt. Als das englische Schiff „Duchess of Argyll“, Kapit. Hoard, sich in der Nähe des Kap Horn befand, bemerkte man eines Tages auf demselben einen sehr großen Albatros, welcher dem Schiffe folgte und am Halse etwas hängen hatte, was einem Frühlingsfrankensücker zu gleichen schien. Man trachtete den Vogel mittelst eines Hakens zu fangen, an welchem ein Stück Schweinefleisch befestigt war, die gewöhnliche Art, wie man die Seebögel „angelt“. Aber erst nach drei Tagen unterlag er der Versuchung und ließ sich fangen. Man fand nun, daß das, was dem Vogel am Halse hing, eine mit drei starken kupfernen Drähten besetzte Kompak-Dose war. Zwei dieser Drähte waren verflochten (?) und die Dose selbst graugrün von Farbe geworden. Beim Öffnen derselben fand man ein Stück Papier, auf welchem mit Tinte geschrieben stand: „Gefangen am 8. Mai 1848, 30° s. Br., 4° 14' w. L., von Ambrose Coham vom amerikanischen Schiff „The Columbus“. Man fertigte nun ein zweite Dose, in welche man die erste legte und auf welcher man das Datum anbrachte, an dem der Vogel zum zweiten Male gefangen worden war. Dann gab man ihm die Freiheit wieder, nachdem man die Spannweite der Flügel gemessen und gefunden hatte, daß sie 3 Mtr. 70 Ztm. betrug. Diese Thatsache scheint zu beweisen, daß das normale Leben eines Albatros 40 Jahre überschreiten kann. Das gefangene genommene Exemplar war gesund und kräftig.

* Nicht geringes Aufsehen erregte in Trier

die Einstellung eines katholischen Geistlichen, geborenen Kfäfers, bei dem 69. Infanterie-Regiment. Dieser jüngste Soldat der Armee, der bereits 35 Jahre zählt, hatte kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges seinem neuen Vaterlande den Rücken gekehrt, um in einer französischen Diöcese Verwendung als Geistlicher zu finden. Als er nun vor Kurzem seine Eltern in einem Dörfchen bei Colmar besuchte, wurde er von der Behörde aufgegriffen und nach Trier gebracht, um seiner Militärpflicht zu genügen.

* In Aachen hat ein Polizeisekretär der dortigen Polizeidirection seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Beweggründe sind unbekannt.

* Bei einem Pistolenduell in Lübingen zwischen zwei Angehörigen der Korps Suevia und Borussia wurde das Mitglied des letzteren Corps erschossen.

* Der Attentäter Peter Zangerle, der in Bagny auf den französischen Polizeikommissar Ritter geschossen hat, ist eigentlich gar kein Deutscher mehr zu nennen. Wie jetzt des Genaueren bekannt wird, hat er vor dem französischen Untersuchungsrichter in Nancy folgende Angaben gemacht: Geboren im Jahre 1842 in Ferschweiler, sei er früh nach Frankreich gekommen, habe vom Jahre 1865 bis 1873 der Nordbahn als Angestellter angehört, 1870/71 gegen Deutschland gekämpft. Er habe eine Französin geheiratet und sei wegen einer Verletzung, die er sich in Dienste zugezogen, mit einer Entschädigung von 1000 Franken entlassen worden. Im Jahre 1877 habe er seine Frau, die ihn verathen habe, geschlagen, sei dieserhalb vor Gericht gestellt und zu drei Jahren Gefängnis und Ausweisung verurtheilt worden. Da ein Polizeikommissar ihm diese Strafe besorgt habe, hätte er sich vorgenommen, an einem solchen sich zu rächen; er sei in dieser Zeit in Amerika gewesen, habe sich in Belgien und Vorbringen aufgehoben und jetzt sein Vorgehen ausgeführt. Auf Vorhalten des Untersuchungsrichters, ob er zu diesem Akt gedungen sei, wes er dies mit Entrüstung zurück und erklärte, nicht Rationalhaft habe ihn zur That geführt, denn er liebe die französische Nation, sondern er habe sich an der Regierung rächen wollen, die ihn bestraft habe, obgleich seine Frau hätte bestraft werden müssen. Der Nachplan ist schließlich zur fixen Manie geworden.

* Neueste Schnäbele-Affaire. Im „Bayerischen Vaterland“ lesen wir: Zwei Soldaten des 8. württembergischen Infanterie-Regimentes Nr. 126, ein Ulmer und ein Stuttgarter, gingen kürzlich von ihrer Garnison Straßburg in das nahe gelegene Schiltigheim in der löblichen Absicht, dort Eins zu trinken. Im Garten der Brauerei des bekannten Bierbrauers und Reichsboten Herrn Mühlstein eingetreten, bemerkten sie dabelst einen „Regimentspezl“, altbayerisch ausgedrückt. Dieser Ermittlungsvertheidiger des 126. Regimentes war nun nicht bloß ein Kfäfer aus Ingweiler, sondern auch ein Namens- und wirklicher Vetter des vielbesprochenen französischen Grenzkommisars Schnäbele. Er wankte seine Kameraden zu sich heran und es entspann sich alsbald ein gemüthlicher Klatsch. Da der vermeinte Name Schnäbele verschiedentlich fiel, so begann es ziemlich schnell gewitterschwül um die Drei zu werden, ohne daß diese es selbst gewahrten. Mühlsteinerne Gambiriusknechte pflanzten sich mit unheimlicher Ruhe in ihrer Nähe auf, andererseits musterte sie ein Engel der heiligen Hermandad. Sie schienen ihm trotz ihrer Uniform so spödnisch, attentäterisch, hochverräterhaft, daß er sie keinen Augenblick aus den Augen ließ. Da — Germania, verhülle Dein Haupt, ließen die drei ein „Vivat Schnäbele!“ ertönen. Schneller stürzt sich nicht „in Panthertier auf seinen Vetterfuß, als der Polizist vor den Dreien stand. „Weine Herren!“ schnarrte er sie an, „wollt Sie da Standal macha, frag' i Ihne!“ Das Wort „Schnäbele“ hatte aber sofort auch die Gambiriusknechte auf die Sohlen gebracht, auch ihnen klang es höhnisch herausfordernd. Allein die drei forschten sich nit, sondern sagten, Einer aus ihrer Mitte habe die Rede bezahlt, weil er seinen Namenstag feiern und darum hätten sie ihn leben lassen, und er heiße Schnäbele. „Ja,“ meinte der von der hl. Hermandad, „ich heiße nämlich auch Schnäbele!“ Und da erjähnen mit einem vollen Humpen frischen Gerstenjafes ein Bräubursche: „Went Sie da

Schnäbele leba loh'nt, i bin a einer aus Aara!“
Tabelle!

Aus der Stadt und Umgebung.

** Es scheint nunmehr festzustehen, daß der kommandirende General des 4. Armeecorps, Graf von Blumenthal, gleich nach seinem 60jährigen Dienstjubiläum aus dem aktiven Dienst scheidet wird. Der General ist 75 Jahre alt.

** Im Sommertheater des „Tivoli“ werden wir, laut Anzeige im heutigen Inzeratentheil, am morgenden Dienstag und kommenden Donnerstag Gelegenheit haben 3 Koryphäen auf dem Gebiete der höheren Tanzkunst, dem Ballet, kennen zu lernen, von denen die Prima Ballerina Fräulein Zimmermann eine Künstlerin ersten Ranges, die an den verschiedensten Bühnen, so u. A. an der großen Oper in Paris, an der Wiener Hofoper, am Berliner Victoria-Theater, an der Scala (dem großen Opernhaufe) in Mailand, in Petersburg und Cairo thätig war. Die zwei mitaufstretenden Solo-Tänzerinnen sind dem Theatersjettel zufolge vom Victoria-Theater in Berlin. — Die Direction bringt am Dienstag Abend das hier wohl weniger bekannte Lustspiel „Lamm und Löwe“ zur Aufführung und finden die Ballet-Divertissements nach dem ersten Act und zum Schluß des Stückes statt. — Die Musik wird von der Stadtkapelle ausgeführt. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. — Am Mittwoch findet in Lauchstädt im Königl. Schauspielschaufe ein Gastspiel statt und am Donnerstag hier selbst im „Tivoli“ das letzte Auftreten. — Wünschen wir gutes Wetter damit im Freien gespielt werden kann und nicht der Saal in Anspruch genommen werden muß!

** Fortsetzung des Romans folgt morgen.

Letzte Nachrichten.

Dreslau, den 25. Juli, 12 Uhr 50 Min. Mitt. (Telegramm des Kreisblatt.) In vergangener Nacht ist das ganze Kesselhaus der Hofhofenanlage der Oberkieser. Eisenbedarfs-Gesellschaft in Friedenshütte mit 22 Kesseln durch Kesselexplosion zerstört worden. Die entstandene Feuersbrunst richtete sechs Häuser, Magazine und Magazinhaus ein. Alles ist verichtet. Durch die Explosion sind zwei Menschen getödtet, 20 verwundet. Der Betrieb wird lange Zeit unmöglich sein.

Markt-Berichte.

Merseburg, 23. Juli. Höchster und niedrigster Marktpreis der Herten in der Woche vom 17. bis mit 23. Juli er. pro Stück 6 — 10,50 M.

Halle, 23. Juli. Preise mit Ausschluß der Marktergebnisse für 1000 Kilo netto. Weizen ruhig, 126—130 M., Gerste, ohne Schelf, Futter — M., Land, 117—121 M., Erbsen, ohne Schelf, Futter — M., Hafer, 117—121 M., Raps 200 205 M., Victoria-Erbsen — M., Kümmel epl. Sad p 100 Kilo netto 50—52 M., Stärke incl. Faß v. 100 Kilo netto 38—39 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p 100 Kilo Netto. Eisen — M., Bohlen — M., Schwermetalle, Kupfer, Zinn, Zink, ohne Notiz. Esparlette ohne Notiz.

Futterartikel: Futtermehl 13 — M., Roggenkleie 8,75 M., Weizenkleie 8—8,25 M., Weizenriesel 8—8,25 M., Maiskeime helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Deltschen 12 — M., Mais 27—28 M., Stroh ohne Angebot.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 18. bis 24. Juli 1887.
Eheschließungen: der Fischer Karl Friedrich Paul Dorias mit Elisabeth Feil, Neumarkt 56; der Handarbeiter Karl Ernst Wägler mit der verno. Saitler Rangrod, Johanna Hofine geb. Feil, Clobisauerstr. 11.
Geborenen: dem verstor. Wundtzeher F. Schmidt e. S., Unteraltentuburg 1; dem Handelsmann K. Ulrich jun. e. S., Antischhäuser 12; dem Handarb. V. Wenige e. S., Brühl 7; dem Fabrikarb. E. Hähnel e. S., Unteraltentuburg 20; dem Schlosser Alteshausen e. S., am Klauenthor 2; dem Kaufmann W. Schiffer e. S., Neumarkt 66; dem Reg.-Hauptkassier F. Jahn e. S., Brauhäuser 2; dem Korbmacher D. Schmeißer e. S., Sand 11; dem Kaufmann E. Duerfurt e. T., Duerfurtstr. 3; dem Metallschleifer W. Schmidt e. T., Steinbr. 1; eine unehel. T.; dem Hofmeister H. Käber e. S., Schmaltehr. 13; dem Tischler A. Blumentritt e. T., ex. Sibir. 7.
Esterben: des Handarbeiters W. Flohr T. Marie Lina, 6 M., Krämpfe, Neumarkt 67; des Fabrikarbeiters H. König T. Anna Marie Louise, 1 J. 6 M., Kinnbade-Krämpfe, Kurzeht. 7; des Postboten R. Reßl S. Max Friedrich, 3 M., Krämpfe, Friedr. 17; des Handarb. H. Eitel S. Friedr. Rich., 3 M., in Folge Augenoperation, Schmaltehr. 22; des Schuhmachersm. F. W. Schmeißer Ehefr. Henriette Louise geb. Gottschall, 30 J. 4 M., Unterleibs-entzündung, Wimbberg; des Fuhrmanns H. Richter T. Marie Hedwig, 3 M., Krämpfe, Johannisstr. 6; des Stragenaufseher A. Hüllhagen T., Marie Elisabeth, 1 M., Schwämme, Waisenstraße 2; des Böttcherm. R. Günther S. Ernst Otto Paul, 3 Monate, Brechdurchfall, Antschhäuser 3.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht 1/2 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Tochter **Liddy** im Alter von 17 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.
Merseburg, den 24. Juli 1887.
Franz Wirth und Frau.

Ernte-Auction
in Kriegsdorf.

Die diesjährigen Feldfrüchte der Oekonom **Kundt** (den Acker in Kriegsdorfer Klur als 3 Morg. Weizen, 3 1/2 Morg. Roggen, 6 1/2 Morg. Hafer, 4 1/2 Morg. Gerste, 4 Morg. Kartoffeln, 6 Morg. Alee) sollen an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Termin hierzu habe ich auf **Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachm. 3 Uhr** anberaumt, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Sammelpfad: **Gasthaus zu Kriegsdorf.**
Merseburg, 22. Juli 1887.

Fried. M. Kunth.
Auction.

Am **27. Juli cr., Vormitt. 8 1/2 Uhr** versteigere ich in der **Altdeutschen Bierhalle** hier **Weiß- und Wollewaren, Brillen, seidene Bänder, Strohhüte u. viele Galanteriewaaren** aus einem aufgegebenen Lebensgeschäft herrührend.
Merseburg im Juli 1887.

Albert Krumpe, Auctions-Commisfar.

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Bureau „**kleine Ritterstrasse Nr. 4**“ anmelden zu wollen.

Fried. M. Kunth.

Nachlass-Inventarien fertige mit Sachkenntnis und billigt

Fried. M. Kunth.

Nachlaß-Auction

in Merseburg.

Sonnabend, den 30. d. Mts. von Vormittags 1/2 9 Uhr an sollen im **Restaurant zur guten Quelle** hier **2 Mobilien-Nachlässe** bestehend in:
2 Sophas, Kleider- und Küchenbränken, Wasch- u. anderen Tischen, Stühlen, 2 Kommoden, Bildern, Uhren, Fässern, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücken, 1 Verandaüberapparat und verschied. andere Wirtschaftsgüter, sowie außerdem: 2 Mille ff. Cigaren
meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.
Merseburg, den 24. Juli 1887.

G. Höfer,

Auctions-Commisfar und Taxator.

Mobiliar-

Nachlaß-Auction.

Mittwoch, den 3. August cr., von Vormittags 1/2 9 Uhr ab, versteigere ich im Saale des „**Casino**“ vor dem **Sigithore** einen **Nachlaß** bestehend in:
1 Billard mit Zubehör, 1 tafelförm. Klavier, Kommoden, Schränken, Bettstellen, Tischen, Stühlen, darunter 1 Dgd. eis. Gartenstuhl u. 4 do. Tische, 2 großen Rohrbänken, guten Federbetten, Kleidungsstücken, u. dgl. m., sowie ferner 1 große Partie Sommerhüte
meistbietend gegen **Barzahlung.**
Merseburg, den 25. Juli 1887.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commisfar u. Gerichts-Taxator.
Gegenstände zur **Mitversteigerung** werden noch **angenommen.**

Fahnen, geflickte und gemalte, liefert **Franz Beinecke,** Hannover.

Von der Grube „Paul“—Luckenau
liefere ich

prima Presskohlensteine

1000 Stück à 11,50 Mk. per Caffe, 1000 Stück 11,75 Mk. à Conto, bei Waggonladungen von 200 Ctr. = 9000 Stück à 102 Mk. p. Caffe

frei bis in das Haus!

Prima Briquettes von obigem Werke liefere ich bei jedem Quantum **prompt und billigt.**

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17,

Alleinige Vertretung für Merseburg und Umgegend.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.



Ein Transport ostfriesländer 1/2—1 1/2 jährige

Küher



stehen von heute ab zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Berliner Weissbier,
Champagner Weissbier,
Döllnitzer Gose,
Weizenlagerbier,
Echt Bayrisch Bier

aus der ersten **Culmbacher Exportbier-Brauerei**
Merseburger Bitterbier
sowie

f. Lagerbier
aus der **Dampf Bierbrauerei v. C. Berger** empfiehlt im Ganzen sowie im Einzelnen zu den billigsten Preisen
die **Flaschenbierhandlung von Hermann Biebach,**

Ecke der **Karl- u. Lindenstraße.**
NB. **Sämtliche Biere sind in Eis** gestellt und werden **frei in's Haus** geliefert.

Sauerkirschen

kaufen **Thiele & Franke.**

Pergamentpapier!
das Beste zum luftdichten Verschluss von **Einmachtopfen,** empfiehlt billigt
H. F. Exius Nachf.
(Neb. I. Daumann.)
Wiederverkäufer **Engrospreise.**

Böllberger Mehl-Verkauf

ff. Weizenmehl 00 à Pfd. 16 Pf.
,, Roggenmehl 0 à Pfd. 12 Pf.
Bei Entnahme von 1/2 Ctr. billiger
C. W. Brossmann,
Altenb. Schulplatz 2.

Specialität!
Echt böhm. Bettfedern,
billige Betten,

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets **größtes Lager** hier

B. Levy,
Postmarkt 7. bei Herrn Düpe.

Ein junger Mann von 17 Jahren sucht Stellung als **Kutscher** oder **Diener.** Adressen unter **A. S. No. 27 postlagernd Mülcheln** erbeten.

Für die Ernte empf. aus Prov. **Sachf.:**
Ernte-Knechte b. 60 M. Erntelohn

do. **Mägde** 40 "

Erntearbeiter aus **Schlesien** f. wöchentlich 9 M. Bedg. u. Contracte (s. d. geg. Einldg. v. 60 Pf. Briefm.)

Freitag Mittag, d. 28. ds. Mts. aus Schlef. u. bitte die best. schlef. Leute. **Dresden, Hotel Stadt Coburg** abholen, in **Grimma** von **Sonnabend** früh an.
E. Uhlrich, Grimma.

Zu vermieten
per **1. October a. cr.**

Unterallenburg No. 56
an ruhige Leute:
II. halbe Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör.
Näheres bei **J. Schönlicht.**

Heute Montag
frische hausschlachtene Wurst
A. Schmidt, Friedrichstraße 6.

Beamten-Verein.

Zu den im **Tivoli-Theater** **Dienstag, den 26. und Donnerstag, d. 28. d. Mts.** stattfindenden **Ballet- und Theater-Vorstellungen** erhalten die Mitglieder des **Preussischen Beamten-Vereins** **Billets zu ermäßigten Preisen** bei denjenigen Herren Vereinsmitgliedern, welche die **Billets** für die **Wiegert-Concerte** ausgeben haben.
Merseburg, den 25. Juli 1887.

Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Dienstag, den 26. Juli
und Donnerstag, den 28. Juli 1887.
Gastspiel

des **Berliner Ballet-Ensemble** unter Leitung des Herrn **P. Holz,** Balletmeister vom **Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater,** der **Prima-Ballerina Frl. Guiseppe Zimmermann** vom **K. K. Hofopern-Theater in Wien,** der ersten **Solotänzerin Frl. Annie Frédéric** und **Frl. Lolo Hoier** vom **Victoria-Theater** in **Berlin.**
Alles Nähere die Zettel.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. **Dienstag:** Gastspiel d. **Frl. A. Hänfeler v. Stadttheater in Hamburg. Die Fledermaus.** — **Mittwoch:** Gastspiel des **Frl. A. Hänfeler v. Stadttheater in Hamburg. Rein Leopold.** — **Donnerstag:** Gastspiel d. **Herrn J. Resper,** vom **Kgl. Hoftheater in Berlin** und des **Frl. Anna Jähring. Ein Wintermärchen.** — **Freitag: Der Aktienbuddler.** — **Sonnabend:** Unbestimmt. (An allen Tagen Anfang 7 Uhr.)
Altes Theater. **Von Montag, den 25. bis mit Sonnabend, den 30. Juli:** Geschlossen.